

**DTF**DEUTSCH-TÜRKISCHES FORUM
DER CDU NORDRHEIN-WESTFALEN

DTF c/o CDU-NRW, Wasserstr. 6, 40213 Düsseldorf

An die
Bundsvorsitzenden der
CDU, CSU, SPD, FDP,
Bündnis 90 / Die Grünen,
Die Linke

DTF c/o CDU-NRW
Wasserstr. 6
40213 DüsseldorfTel.: 0211 – 136 00 80
Fax: 0211 – 136 00 59Web: www.dtf-online.de
Email: info@dtf-online.de

Düsseldorf, 04.09.2010

OFFENER BRIEF zur aktuellen Integrationsdebatte in Deutschland

Sehr geehrte Damen und Herren,

seit Tagen beschäftigt die deutsche Öffentlichkeit Herrn Sarrazins Buchveröffentlichung. Zu Recht haben die Thesen seiner Publikation eine Welle der Empörung und Abwehr ausgelöst. Aber auch die hohe Zahl der Befürworter seiner Thesen in der Bevölkerung wurde deutlich. Die Debatte um seine teils abenteuerlichen Sichtweisen zum Islam bzw. zu den in Deutschland lebenden Muslimen, deren Intelligenz und Vererbung derselben ist auch von ranghohen Politikern kritisiert worden. Seine Entgleisungen zur Verdummung der deutschen Gesellschaft durch die höhere Geburtenrate bei muslimischen Mitbürgern und dem Gen der Juden sind erschütternd. Herr Sarrazin hat den Bogen überspannt. Das Deutsch-Türkische Forum der CDU Nordrhein-Westfalen ist der Auffassung: Das Vorstandsmitglied der Deutschen Bundesbank ist mit seinen anti-islamischen Thesen und Islamophobie schürenden Szenarien eines verdummten Deutschland der Zukunft für eine staatliche Institution der Bundesrepublik nicht mehr tragbar. Wir begrüßen daher die Beantragung der Abberufung durch den Bundesbankvorstand nachdrücklich.

Die Debatte zu Sarrazins Thesen zeigt auch, dass es in der deutschen Bevölkerung große Überfremdungsängste und Vorurteile gibt, falsche Schlussfolgerungen in der Integrationsdebatte gezogen werden. Sarrazins Buch ist deshalb das aktuell bestverkaufte Buch hierzulande, weil es zum einen Menschen in Deutschland gibt, die sich vor **dem** Islam fürchten, vor der genannten Überfremdung bis hin zum extremistischen Terrorismus. Zum anderen fürchtet sich kein kleiner Teil der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte vor

Diskriminierung, Ausgrenzung und Assimilation. Besonders aber hält uns diese öffentliche Auseinandersetzung vor Augen, dass wir alle gesellschaftlichen Gruppierungen einbeziehen müssen, wenn wir eine gemeinsame Gestaltung unseres Zusammenlebens erreichen wollen. Die Stimmungslage in Deutschland wie auch in vielen anderen europäischen Staaten muss uns aufhorchen lassen. Jüngstes Beispiel für den Versuch, eine anti-islamische Stimmung zu schüren, ist das Anti-Minarett-Computerspiel der österreichischen Partei FPÖ. Ziel dieses Spiels ist es, den Bau von Minaretten in einer virtuellen Stadt zu verhindern und damit das Bewusstsein zu verankern, dies auch im realen Leben verwirklichen zu wollen.

Die wichtigste gesellschaftspolitische Frage der nächsten Jahre wird sein, wie wir es schaffen können, dass sich kein unüberwindbarer Graben mitten in unserer Gesellschaft auftut, weil die Mehrzahl der Menschen in Deutschland kein Wir-Gefühl verspürt. Unsere Gesellschaft hat sich verändert und sie wird sich in den nächsten Jahren weiter verändern. Der demografische Wandel ist bereits jetzt spürbar und betrifft in besonderer Weise auch das Thema Integration. Es wird in den kommenden Jahrzehnten in den Großstädten eine wachsende Zahl von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte geben.

Für uns als Christlich Demokratische Union wie für alle anderen Parteien, stellt sich damit die Frage, was wir tun können, um zu verbinden und zusammenzuführen. Wir haben viel erreicht. Integrationspolitik wurde dank der Weitsicht der CDU auf Bundesebene wie auch auf Länderebene forciert. Gerade die letzten fünf Jahre zeigen mit dem Nationalen Integrationsplan und der Deutschen Islam Konferenz eindrucksvoll, dass wir große Entwicklungsschritte gegangen sind. Auch die Ernennung der Türkeistämmigen Aygül Özkan in Niedersachsen, die als erste Landesministerin mit Zuwanderungsgeschichte in der Bundesrepublik von der CDU gestellt wird, ist ein wichtiges Beispiel mit Signalwirkung für viele Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, dass Teilhabe keine leere Worthülse, sondern gelebte Realität ist.

Trotz dieser Erfolge ist es aber wichtig, dass wir weiter diese positive Entwicklung vorantreiben. Neben den erfreulichen Beispielen gelungener Integration muss es auch möglich sein, Missstände anzusprechen und zu kritisieren, jedoch ohne diese zu tabuisieren aber auch nicht zu ethnisieren. Nur auf diese Weise ist eine Fortentwicklung

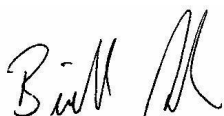
möglich. Eine Diskussionskultur, begründet auf Respekt, muss unser Anliegen sein. Mängel müssen klar benannt und Lösungsvorschläge erarbeitet werden. Zu diesen Mängeln gehören Sprachdefizite ebenso, wie die vielen Schulabgänger mit Zuwanderungsgeschichte, welche keinen oder nur eine geringe Qualifikation haben und sehr schwer eine Anstellung finden. Auch die Etablierung eines bundesweiten islamischen Religionsunterrichts muss rasch in die Tat umgesetzt werden. Wenn Kinder die Erfahrung machen, dass ihre Religion willkommen ist und sie Teil dieser Gesellschaft sind, können sie vor islamistischen Demagogen geschützt werden. Integration muss noch stärker auf der politischen Agenda in Deutschland stehen.

Und wir müssen uns auch als Parteien weiter die Frage nach Lösungsansätzen stellen. Wie können wir der Stimmung für eine politische Bewegung in Deutschland, die sich dezidiert gegen den Islam richtet, entgegentreten? Wie können wir Menschen mit Zuwanderungsgeschichte weiter in die Parteiendemokratie mit einbinden und es zur Alltäglichkeit werden lassen, dass sie sich für die etablierten Parteien entscheiden? Wie erreichen wir, dass Menschen mit Zuwanderungsgeschichte nicht zur Gruppe der Nichtwähler abwandern? Wie erreichen wir, dass sich keine politischen Gruppierungen oder Parteien bilden, die sich ausschließlich an Migrantengruppen richten und so ein Graben zwischen der einen und der anderen Seite im parteipolitischen Spektrum der Bundesrepublik entsteht?

Integration und Bildung werden in den kommenden Jahren zu den wichtigsten Themenfeldern der deutschen Politik gehören. Es bedarf einer gesamtgesellschaftlichen Anstrengung, um diese Aufgaben zu meistern. Auch wir als Parteien sind dabei im besonderen Maße gefordert.

Lassen Sie unsere Anstrengungen weiter vertiefen und daran arbeiten, neue Wege im Miteinander zu gehen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Bülent Arslan', written in a cursive style.

Bülent Arslan

Vorsitzender